

Berliner Büro  
Pressestelle

Reinhardstraße 13  
10117 Berlin

Ihre Ansprechpartnerin  
Mathilde Langendorf  
Telefon-Durchwahl 030 28 44 47-43  
Telefax 030 28 44 47-55  
mathilde.langendorf@caritas.de  
www.caritas.de

## Statement

### **Pflegereform jetzt. Pressegespräch mit den Präsidenten von Caritas und Diakonie Freitag, 21. Mai 2021 / 10:30 Uhr**

#### **Statement Präsident Prälat Dr. Peter Neher**

Sehr geehrte Damen und Herren,

auch von mir ein herzliches Willkommen. Ich freue mich über Ihr Interesse. Vielleicht hat dieses Interesse auch damit zu tun, dass die Caritas im Zusammenhang mit dem Thema Pflege in den vergangenen Wochen Schlagzeilen gemacht hat.

Die Entscheidung der Arbeitsrechtlichen Kommission des Deutschen Caritasverbandes, einer Allgemeinverbindlichkeit zur Erstreckung eines Tarifvertrages Pflege von BVAP und ver.di nicht zuzustimmen hat der ganzen Caritas viel Kritik eingebracht. Zum Teil war das verständlich, oft aber maßlos überzogen. Unerträglich war für mich, dass dabei das Bild einer Caritas gezeichnet wurde, als seien uns die Pflegekräfte und die gesellschaftliche Solidarität egal. Ganz zu schweigen von den „Beifahrern“, die sich eigentlich gegen den sog. Dritten Weg der Kirchen wenden.

Nach drei Monaten noch einmal über die Entscheidung der Arbeitsrechtlichen Kommission der Caritas zu diskutieren ist müßig. Jetzt geht es darum, die notwendigen Regelungen ins Auge zu fassen, die man schon damals hätte konsequent angehen können, wenn sich die öffentliche Meinungsbildung nicht ausschließlich auf die Allgemeinverbindlichkeit eines Tarifvertrages mit Minimallösungen fokussiert hätte.

Mit dem Ansatz der Tariftreue oder Tarifbindung, für den sich insbesondere Arbeitsminister Hubertus Heil stark macht, ist jetzt eine viel sinnvollere Lösung auf dem Weg, wenn es um die Entlohnung von Pflegekräften geht. Aber es geht bei weitem nicht nur darum! Das System Pflege krankt an vielen Stellen. Darüber wird Herr Lilie gleich etwas sagen. Insbesondere geht es nämlich auch darum, die Kosten für die Pflegebedürftigen in einem überschaubaren Rahmen zu halten – und darüber wurde in den vergangenen Monaten recht wenig gesprochen und geschrieben.

Bleiben wir aber noch bei der Entlohnung von Pflegekräften: Viele Pflegekräfte in der Altenhilfe außerhalb von Caritas und Diakonie verdienen oft nur einen geringen Lohn oder nur knapp über dem Mindestlohn. Dieser ist in den vergangenen Jahren und Monaten zwar kräftig gestiegen, es

muss aber noch Einiges geschehen. Nicht erst seit Corona wissen wir, dass die Tätigkeiten in der Pflege physisch, fachlich und emotional sehr anspruchsvoll sind, und die Gesellschaft ohne ihre Pflegekräfte aufgeschmissen wäre.

Dabei funktioniert das auch von uns geforderte Prinzip der Tarifbindung so, dass nur noch Anbieter, die Tarifregelungen vorweisen können oder einen geltenden Tarifvertrag anwenden, durch die Kassen zur Pflege zugelassen werden. Das gibt Beschäftigten und ihren Vertretungen eine große Verhandlungsmacht! Sie werden viel durchsetzen können – nicht nur höhere Stundenlöhne, sondern auch Bestimmungen zu Arbeitszeit, Zulagen und Zuschläge, betriebliche Altersvorsorge ... Und trotzdem bleibt die Tarifautonomie bewahrt.

Diese Regelung muss kommen – jetzt noch, in dieser Legislatur, also in den kommenden Wochen. Ohne Wenn und Aber. Eine gute tarifliche Entlohnung ist ein Versprechen der Konzertierte(n) Aktion Pflege.

Und die Große Koalition hat versprochen, die Ergebnisse der Konzertierte(n) Aktion Pflege umzusetzen. Tarifbindung ist Punkt 1, der umgesetzt werden muss.

Punkt 2 ist eine bessere Personalausstattung in der Pflege. Wir wissen: Gute Pflege setzt voraus, dass genug Personal da ist – und das ist vielerorts nicht der Fall. Was unsere Pflegekräfte am meisten brauchen, sind mehr Kolleginnen und Kollegen.

Bessere Löhne sind ein wesentlicher Faktor für die Attraktivität des Berufs, aber bei weitem nicht der Einzige. Pflegekräfte sind im Alltag gehetzt und unter Druck, haben oft wenig Zeit für die Pflegebedürftigen, weil Personal fehlt. Und zwar nicht nur, weil Stellen unbesetzt sind, sondern weil das Personal nach den gültigen Fachkraftquoten zu knapp bemessen ist. Es gibt ein Modell für die bedarfsgenaue Bemessung des Personalbedarfs je Einrichtung. Die Einführung dieses Modells gehört zwingend zu einer Pflegereform und kann nicht länger auf sich warten lassen.

Attraktiver wird der Pflegeberuf auch, wenn Pflegekräfte mehr Aufgaben übernehmen können. Und dies ist Punkt 3 der noch in dieser Legislatur umzusetzenden Schritte der Konzertierte(n) Aktion Pflege. Aktuell dürfen Pflegekräfte weniger als ihre Kolleginnen in anderen europäischen Ländern. Nicht, weil sie nicht dazu fähig, sondern weil sie nicht dürfen. Die Kompetenzerweiterung der Pflegeberufe ist überfällig.

Generell gilt: Wichtige Schritte können und müssen noch unbedingt in dieser Legislatur eingeleitet werden. Das sind wir als Gesellschaft, das ist die Politik Pflegekräften und Pflegebedürftigen gleichermaßen schuldig. Eine Pflegereform war ein großes Versprechen der Koalition. Sie darf jetzt nicht der Wahlkampfaktik zum Opfer fallen – gerade nach den Corona-Monaten ist das nicht hinnehmbar.

Es heißt immer, die Finanzierung wäre ein Problem – auch das ist nicht hinnehmbar! Gute Pflege muss der Gesellschaft etwas wert sein. Bereits mit begrenztem Mitteleinsatz könnte man tatsächlich noch in den wenigen verbleibenden Wochen dieser Legislatur viel bewirken.